

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 75 (1981)
Heft: 1

Nachwort: Worte
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

selbstverständlich wie jeder andere Mensch in der Gemeinde dabei sein. Warum wird er ebenso selbstverständlich der Behinderten-Seelsorge, der Institution, der Verwaltung überlassen? Darf eine Gemeinde oder Pfarrei sich christlich nennen, wenn sie Mitmenschlichkeit delegiert?

Die Auseinandersetzung mit Leiden und Behinderung könnte durchaus auch zu einer heilsamen Herausforderung nicht nur für den unmittelbar Betroffenen und seine Angehörigen, sondern auch für die christliche Gemeinschaft werden. Das positive Aufarbeiten der Begrenztheit des Menschen ganz allgemein — wie sie in jeder Behinderung offenkundig wird — ermöglicht eine Neuorientierung unseres Lebens und Zusammenlebens hin zu Ursprünglichkeit, Einfachheit und Mitmenschlichkeit.

Wer die Grenzen so schmerzlich erfahren hat, kann sich nicht mehr als Herr der Welt fühlen, der alles als machbar ansieht. Wer sich mit dem Leid auseinandersetzt, für den sind die von unserer Gesellschaft so hochgepriesenen äußerlichen Werte wie Leistung und Erfolg, Schönheit und Ansehen nicht mehr unbedingt erstrebenswert. An ihre Stelle treten innere, gemeinschaftsbezogene Werte: Liebesfähigkeit und Mitleidensfähigkeit (nicht zu verwechseln mit Mitleid!) als Grundpfeiler echter Menschlichkeit; Kampf für Gerechtigkeit und Solidarität mit allen Benachteiligten; Selbstbescheidung, verstanden als Macht- und Gewaltverzicht; Hoffnung, daß dem Tod die Auferstehung folgt, und von daher die Gewißheit, daß sich der Einsatz letztlich lohnt. Trotzdem!

So können schließlich gerade Leiden und Behinderung wie ein Sauerteig wirken und damit der Frohbotschaft vom Kommen des Reiches Gottes mehr und mehr zum Durchbruch verhelfen. Ob unsere Kirchen sich dieser Herausforderung stellen?

Wenn wir uns zu der vollen Einheit aller Menschen in der Familie Gottes bekennen, stellen wir damit in aller Deutlichkeit fest, daß niemand aus ihr entlassen oder ausgestoßen werden darf, wie schwer auch die Behinderung sein mag. Keine körperliche, geistige oder sensorische Behinderung, gleich welcher Art und Schwere, darf zum Vorwand genommen werden, die Zusammengehörigkeit aufzukündigen. Eine Gemeinde ohne Behinderte gibt es nicht. Wo die Behinderten fehlen, ist eine Gemeinde behindert.

Die Einheit aller Menschen, unbeschadet ihrer Behinderungen, ist ein Zeichen dafür, wie die Welt vor Inhumanität bewahrt werden kann. Die Gegenwart der Behinderten hält das Bewußtsein dafür wach, daß jeder Mensch ein gebrechliches, gefährdetes, defizitäres, ein von Gott geschaffenes und gesegnetes Wesen ist.

(Aus dem Memorandum einer ökumenischen europäischen Konsultation vom 3.—7. April 1978 in Bad Saarow/DDR)
